MedWiss.Online

Krebsschmerzen sind meist gut behandelbar

Moderne Schmerztherapien können Beschwerden von Krebspatientinnen und -patienten häufig deutlich lindern und ihre Lebensqualität verbessern. Der Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums informiert in einem aktuellen Informationsblatt über Behandlungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote.

Schmerzen gehören für viele Menschen mit Krebs zu den belastendsten Folgen der Erkrankung. Sie können durch Tumoren, Metastasen oder auch als Folge einer Behandlung entstehen. Doch bei den meisten Krebserkrankten lassen sich Schmerzen wirksam behandeln. Eine frühzeitige und individuell angepasste Schmerztherapie kann nicht nur akute Beschwerden lindern, sondern auch dazu beitragen, chronische Schmerzen zu vermeiden oder abzumildern. Ziel ist es, die Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern und Betroffenen einen möglichst uneingeschränkten Alltag zu ermöglichen.

Individuelle Therapie nach dem WHO-Stufenschema

Grundlage der Behandlung ist ein international anerkanntes Stufenmodell zur Schmerztherapie der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Dabei richtet sich die Behandlung nach Art und Intensität der Beschwerden. Betroffene müssen dabei nicht zwangsläufig alle Stufen des WHO-Stufenschemas nacheinander durchlaufen. Je nach Stärke der Beschwerden kommen unterschiedliche Schmerzmedikamente zum Einsatz – von nicht-opioiden Schmerzmitteln bis hin zu starken Opioiden. Die Medikamente können auch miteinander kombiniert und durch weitere Wirkstoffe ergänzt werden. Zusätzlich unterstützen sogenannte Ko-Analgetika die Schmerztherapie insbesondere bei bestimmten Schmerzformen, etwa bei Nervenschmerzen.

Wichtig: Schmerzen frühzeitig ansprechen.

Nur wenn das Behandlungsteam über Beschwerden informiert ist, kann es die Therapie individuell anpassen und ihre Wirkung regelmäßig überprüfen. So lassen sich Schmerzen häufig besser lindern und die Lebensqualität erhalten oder verbessern. „Manchmal braucht es Zeit, bis die passende Schmerzbehandlung gefunden ist. Deshalb ist es wichtig, dass Betroffene mit ihren Ärztinnen und Ärzten im Gespräch bleiben – insbesondere dann, wenn ihre Schmerzen trotz Therapie anhalten“, so Dr. Andrea Penzkofer vom Krebsinformationsdienst.

Der Krebsinformationsdienst ist seit 40 Jahren der Ansprechpartner für alle, die Fragen zum Thema Krebs haben. Ärztinnen und Ärzte informieren kostenlos, verständlich und auf dem aktuellen Wissensstand. Für Ratsuchende sind sie täglich von 8 bis 20 Uhr per Telefon unter 0800-420 30 40 oder per E-Mail (krebsinformationsdienst(at)dkdz.de) erreichbar. Auch www.krebsinformationsdienst.de liefert umfassende Informationen.

Unter dem Titel „Krebsschmerzen wirksam behandeln“ steht ein kostenloses Informationsblatt zum Download zur Verfügung.

Nicht nur Medikamente

Zur wirksamen Behandlung von Krebsschmerzen gehört oft mehr als die Gabe von Medikamenten.

Alle Rechte: © MedWiss.Online / HealthCom | MWI | www.medwiss.de

Bewegung, Physiotherapie und Entspannungsverfahren können die Behandlung ergänzen und Beschwerden lindern. Auch psychoonkologische Unterstützung und Selbsthilfeangebote können Betroffenen dabei helfen, besser mit den körperlichen sowie seelischen Belastungen der Erkrankung sowie ihren Schmerzen umzugehen.

Möglichkeiten bei anhaltenden Schmerzen

Manchmal reichen die bisherigen Maßnahmen nicht aus oder die Schmerzen verändern sich. In solchen Situationen kann die Ärztin oder der Arzt die Behandlung anpassen oder auch ergänzen – etwa durch spezielle Verfahren wie Nervenblockaden, rückenmarksnahe Injektionen oder elektrische Nervenstimulation. Wichtig ist auch hier, Beschwerden offen anzusprechen. Hausärzte und Onkologen sind dabei wichtige erste Ansprechpartner und können bei Bedarf an spezialisierte Schmerzmediziner oder Schmerzzentren vermitteln.

Alle Rechte: © MedWiss.Online / HealthCom | MWI | www.medwiss.de